

## MITTEILUNGEN

Herr Dr. Horst Bathon, Drosselweg 6, D-64380 Roßdorf, sucht Fundortangaben und Hinweise zur Biologie von *Xylotrechus arvicola* (Col., Cerambycidae) und der wohl zu dieser Art gehörigen sehr seltenen Schlupfwespe *Stephanus serratus* (Hym., Stephanidae).

Vom 4.–6. März 1994 findet in Jena (Zoologisches Institut, Erbertstraße 1) die 3. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für **Orthoptero-logie** (DGfO) zum Thema „Ökologie und Verhalten von Heuschrecken“ statt.

Kontaktadresse: Dr. Günter Köhler, Institut für Ökologie, Neugasse 23, 07743 Jena.

Vom 11.–13. März 1994 findet in Höxter die Jahrestagung der Gesellschaft deutschsprachiger **Odonatologen** e. V (GdO) statt.

Kontaktadresse: Frau Ulrike Krüner, Gelderner Straße 39, 41189 Mönchengladbach.

**Wichtig!** Der Termin zur Anmeldung für die Hochröhren-Tagung (siehe Beilage) wurde auf den 31.1.1994 verschoben. Mitwirkung und Vorträge sind sehr erwünscht.

## PERSONALIA

### **RÖSEL VON ROSENHOF – sein Leben und Werk**

RÖSEL VON ROSENHOF stammte aus einer alten, angesehenen Kaufmannsfamilie in Österreich. Einer seiner Vorfahren wurde von Kaiser Ferdinand II. geadelt. Auf eine spätere Anfrage hin wurde dieser Adelsbrief am 16.11.1755 erneuert und bestätigt. Während der Reformationszeit wanderte die Familie in die alte Handelsstadt Nürnberg aus. Der Großvater von RÖSEL war ein damals bekannter Maler von Tier- und Waldstücken. Sein Vater PIUS, ebenfalls als Kupferstecher bekannt, wurde von der Fürstin AUGUSTE-DOROTHEA von Schwarzenberg-Arnstadt als Verwalter auf die Augustenburg bei Arnstadt in Thüringen berufen, was wohl als Anzeichen für das große Ansehen der Familie zu werten ist.

In Arnstadt wurde am 30. März 1705 AUGUST-JOHANN RÖSEL geboren. Die Fürstin selbst wurde die Patin des Jungen und hat dessen Erziehung sehr gefördert und dies auf viele Jahre hinaus. Zwischenzeitlich wurde PIUS, der Vater, als Bergwerksdirektor in den Thüringer Wald versetzt, kehrte aber nach einigen Jahre wieder an den Hof nach Arnstadt zurück. Der Fürst starb, und PIUS wurde somit arbeitslos. AUGUST-JOHANN war damals 12 oder 13 Jahre alt. Seine Patin war bereit, AUGUST-JOHANN für weitere vier Jahre am Hof zu behalten, um ihn dort gründlich in der Malerei, für die er großes Interesse zeigte, sowie auch in anderen Wissenschaften unterweisen zu lassen.

Sein Onkel WILHELM, selbst Tier- und Freskenmaler, kam nach Arnstadt zu Besuch, entdeckte das besondere Talent des Jungen und nahm ihn 1720 nach Merseburg in Sachsen mit, um ihn weiterhin in der Malerei zu unterrichten. Nach vier Jahren, also 1724, rief ihn die Fürstin wieder an den Hof zurück zu seiner weiteren Erziehung. Ein Plan, ihn an einer der bekanntesten Malschulen in Italien unterrichten zu lassen, wurde immer wieder verschoben und schließlich doch nicht realisiert. Auf seinen eigenen Wunsch hin entließ ihn die Fürstin zu seiner Familie nach Nürnberg, wo er 1725 in die dortige angesehene Malakademie eintrat. Dort kam er aber bald zu der Erkenntnis im Vergleich mit den Arbeiten seiner Lehrer und Mitschüler, daß seine Eignung für die Ölmalerei nur gering war. Er beschäftigte sich weiterhin intensiv mit Kupferstecherei und mit Miniaturmalerei. Schon damals zeigte er besonderes Interesse für die Insekten. Er arbeitete weiter an der Portraitmalerei und hatte beachtliche Erfolge. Er konnte bedeutende Kaufleute, auch durchreisende Fürstlichkeiten portraituren und damit seinen Lebensunterhalt bestreiten. Auch konnte er sich 1726 eine Reise an den dänischen Hof erlauben, wo seine Tante, die Schwester seiner Mutter, Kammerfrau bei König CHRISTIAN VI. war. Man erkannte bald sein Talent, und er erhielt eine Anstellung als Hofmaler. Es wurde ihm sogar eine Lebensstellung angeboten, die er aber nach zweijährigem Aufenthalt ausschlug, denn er plante, weite Reisen zu unternehmen. Zunächst wollte er nach Nürnberg zurückkehren, mußte aber in Hamburg an Land. Dort hatte er Gelegenheit, die Werke von MARIA SIBYLLA MERIAN kennenzulernen. Deren Arbeiten beeindruckte ihn so, daß er sich entschloß, sich mehr und mehr den Insekten zuzuwenden, um ein gebildetes Werk über diese herauszubringen. Dies ist wohl als die Geburtsstunde der berühmten „Insektenbelustigungen“ anzusehen. Auf der Rückreise von Hamburg geriet er im Harz in einen Schneesturm, mußte eine Nacht im Freien verbringen und zog sich schwere Erfrierungen zu.

Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg heiratete er 32jährig die Tochter eines Stadtmedicus, der auch als Dichter bekannt war. Aus dieser Ehe entsprossen neun Kinder. Durch die weiterhin ausge-

übte Portraitmalerei gelangte er zu einem ausreichenden Einkommen, beschäftigte sich aber immer noch sehr eingehend mit Insekten und legte nicht nur Wert auf deren Beschreibung, sondern studierte aufmerksam auch die Lebensweise und die Metamorphose. Zu diesem Zwecke erlernte er bei dem bekannten Mathematiker, Physiker und Astronomen DOPPELMAYER das Schleifen von Linsen und konstruierte sich nach englischen Plänen ein sog. Sonnenmikroskop, um die Tiere noch genauer untersuchen zu können. 1740 war es dann so weit, daß er seinen lange gehegten Plan eines bebilderten Insektenbuches ausführen konnte. Dies bedeutete für die damalige Zeit ein großes kommerzielles Risiko, galten doch die Insekten allgemein als Schadensbringer, Krankheitserreger, als Vorzeichen des Bösen, ja vom Satan selbst herrührend, und es war nicht einzusehen, daß man für dieses Ungeziefer Papier verschwenden und sogar noch Geld ausgeben sollte. Aus diesen Gründen fand er auch keinen Verleger, der das Risiko der Herausgabe des Werkes auf sich genommen hätte. So mußte sich RÖSEL um alle geschäftlichen Dinge wie Papierbeschaffung, Druck und Vertrieb selbst kümmern.

Trotzdem erschien 1741 der erste Teil seiner bekannten Insektenbelustigungen, die in der Folgezeit monatlich erscheinen sollten. Die Blätter – 17,3 x 21,5 cm – bestanden meist aus einem Bogen von 8 Seiten Text und einer oder auch mehreren Tafeln mit handkolorierten Kupferstichen. Das erste Blatt enthielt nur eine Tafel mit dem weithin bekannten Trauermantel. Der Drucker war JOHANN JOSEF FLEISCHMANN in Nürnberg. Ein schwacher Punkt war, daß man für seine Arbeiten minderwertiges Papier verwendete, obwohl schon besseres verfügbar gewesen wäre. Die Farben wurden von RÖSEL selbst aus Pflanzen und Mineralien hergestellt, dies in einer so hervorragenden Qualität, daß sie auch heute noch in voller Pracht leuchten, dies bis auf das Weiß, das gelegentlich etwas nachdunkelte.

Die Akzeptanz seines ersten Blattes war so groß, daß er mit einem „Avertissement“, also einer Ankündigung und Aufforderung zum Abonnement für weiterhin erscheinende Blätter herauskam. Zu dem Titel „Insektenbelustigungen“ muß gesagt werden, daß es sich nicht etwa um Insekten im heutigen Sinne gehandelt hat. Wir finden auch Blätter von Spinnen und Krebsen, auch Abbildungen von exotischen Tieren, welche ihm Bekannte gegeben hatten. Das Wort „Belustigungen“ könnte man heute mit Beschäftigung oder Hobby bezeichnen.

In den Jahren 1741–1754 erschienen knapp 300 Blätter, die später – 1746, 1749 und 1755 – zu drei Bänden zusammengefaßt wurden. RÖSEL setzte seine Arbeiten unermüdlich weiter fort, konnte aber den vierten Band nicht mehr selbst herausbringen. Er erlitt einen Schlaganfall und war zeitweise halbseitig gelähmt. Der Tod seiner Frau 1757 hat ihn schwer getroffen, hatte ihn diese doch bei seinen Arbeiten tatkräftig unterstützt. Gele-

gentlich schrieb er, es sei ihm, als ob auch der andere Arm verlorengegangen sei.

RÖSEL VON ROSENHOF starb am 27. März 1759 im Alter von 54 Jahren. Er wurde im Familiengrab aus dem Jahre 1640 auf dem städtischen Friedhof zu Nürnberg bestattet.

Die hinterlassenen Blätter wurden posthum mit den Originaltexten und Originalkupferstichen als vierter Band ab 1761 von seinem Schwiegersohn KLEEMANN herausgegeben. Dieser hat dem Band auch eine 12-seitige Biographie seines Schwiegervaters beigegeben. Die Originalbilder RÖSELS befinden sich in der Bayerischen Nationalbibliothek München.

Die Insektenbelustigungen erfreuten sich auch internationaler Anerkennung. Dies geht insbesondere daraus hervor, daß bereits 1764–1768 eine holländische Übersetzung mit den Originaltafeln erschien, übrigens auf besserem Papier und in einem etwas größeren Format, also mit breiterem Rand. Diese holländische Ausgabe erschien in Haarlem und Amsterdam.

RÖSEL war ein hervorragender Naturbeobachter. Als ein Beispiel für diese Fähigkeit kann uns der Gemeine Gelbrand (*Dytiscus marginalis*) dienen. Er ist wohl das einzige Insekt mit vollkommener Verwandlung, von dem die Larve lange Jahre vor der Imago bekannt war. So hat bereits 1555 RONDELETIUS in Lyon das Bild eines Tieres veröffentlicht, das trotz mancher darstellerischer Fehler eindeutig als *Dytiscus*-Larve zu erkennen ist. Ein Zusammenhang mit einer Imago wurde nicht erkannt. RONDELETIUS nannte das Tier Pfriemwurm oder auch Gemeinen Mordwurm. GESSNER stellt in seinem bekannten Fischbuch 1563 das Tier zu den Krebsen. MOUFET nannte das Tier mit einer Abbildung von RONDELETIUS Libellula. Das Tier wurde später in verschiedenen Werken oft, und zwar immer schlechter kopiert. Unter anderem wurde es sogar Wassereidechse genannt, ein besonderes Kuriosum, denn die Eidechse hätte ja immerhin nur vier Beine. Erst der geniale Holländer JAN SWAMMERDAM (1637–1680), der sich intensiv mit der Entwicklung von Insekten beschäftigt hat, vermutet in seiner Bibel der Natur (Amsterdam 1737), daß es sich bei diesem Tier vielleicht um die Larve eines Wasserkäfers handeln könnte. Rund 80 Jahre später gelangte diese Vermutung durch RÖSEL zur Gewißheit, dem es – wie er in seinem Text einwandfrei beschrieben hat – in langwierigen und schwierigen Versuchen gelungen ist, diesen „Wasserpriemwurm“ mit dem linsenförmigen Kopf aufzuziehen und dessen wunderbare Verwandlung zum Gelbrandkäfer zu beobachten. Interessanterweise erwähnt diese Zucht auch JAKOB STURM unter ausdrücklichem Hinweis auf RÖSEL im 8. Bändchen seiner Fauna.

RÖSEL kannte die LINNÉsche binäre Nomenklatur noch nicht, da die maßgebende 10. Ausgabe LINNÉs erst 1758, also kurz nach RÖSELS Tod, erschienen ist. Daher rühren auch die uns heute recht merkwürdig erscheinenden Benennungen

der Tiere bei RÖSEL her. Immerhin hat LINNÉ die RÖSELschen Arbeiten gekannt, denn es ist auffallend, daß die meisten von RÖSEL beschriebenen Tiere auch bei LINNÉ erscheinen. So war RÖSEL auch für LINNÉ ein wertvoller Wegbereiter und Lieferant gut verwendbarer Unterlagen. In seinem bekanntesten Buch „Materialien zur Geschichte der Entomologie bis LINNÉ“ sagt BODENHEIMER folgendes: „Es hat wohl noch nie ein Entomologe ohne Entzückung und Belehrung einen der RÖSELschen Bände aus der Hand gelegt. Die Lebensbeschreibung der Tiere formt sich unter seiner Hand zu einem wahren Kunstwerk.“

Zusammengestellt aus einer Reihe verschiedener Unterlagen von Hans Schaefflein, Riesengebirgsstraße 1, 80993 München.

### Prof. Dr. WERNER EBERT – 65 Jahre

Am 24.7.1993 feierte Herr Prof. Dr. WERNER EBERT seinen 65. Geburtstag. Redaktion und Leser der „Entomologischen Nachrichten und Berichte“ möchten diesen Geburtstag zum Anlaß nehmen, ihm für seine Verdienste um diese Zeitschrift sehr herzlich zu danken und alles Gute in seinem vielfältigen Wirkungskreis zu wünschen.



WERNER EBERT gründete 1957 das „Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde“ als Vorläufer der späteren „Entomologischen Nachrichten“ und heutigen „Entomologischen Nachrichten und Berichte“. Er hat die gesamte Zeit als Redakteur diese Zeitschrift begleitet und wesentlich dazu beigetragen, daß sie sich von einem kleinen auf Wachsmatritze geschriebenen Blatt über die Vervielfältigung mit Metallmatritzen (Rotaprintverfahren) bis zum Buchdruck entwickeln konnte.

WERNER EBERT hat sich zunächst besonders mit den Schmetterlingen beschäftigt und eine Neubearbeitung der Lepidopterenfauna der Oberlausitz begonnen. Später wurden angewandte Fragestellungen zum Hauptinhalt seiner entomologischen Arbeit, für die die Themen seiner Dissertationen „Areal- und standortkundliche Untersuchungen zum Auftreten des Kiefernspanners (*Bupalus piniarius* L.) im Nordostdeutschen Tiefland“ und „Modell- und computergestützte Schaderregerüberwachung“ als Beispiele dienen können.

Das Studium von 1949–1953 an der Fakultät für Forstwirtschaft in Tharandt brachte ihn durch seinen Lehrer HEINRICH PRELL in engen Kontakt zur Entomologie, speziell zur Forstentomologie. Seine erste Anstellung fand er in Sohland/Spree, von wo aus WERNER EBERT intensive Bemühungen um die Förderung des entomologischen Lebens in der Oberlausitz begann. Dies führte zur Gründung mehrerer Fachgruppen, die sich schließlich als „Oberlausitzer Insektenfreunde“ vereinigten. Mehrere sehr gut besuchte Tagungen und das oben erwähnte Nachrichtenblatt ließen diese Tätigkeit nach außen strahlen, so daß seine Berufung zum Vorsitzenden des Zentralen Fachausschusses Entomologie kein Zufall war. Er übte dieses Amt von 1959 bis 1972 aus, hat sich aber auch später als Mitglied dieses Gremiums stets bemüht, zur Förderung der Entomologie beizutragen.

Die berufliche Entwicklung führte ihn 1959 von der Oberlausitz weg nach Eberswalde, wo er zunächst am Institut für Forstwissenschaften, Abt. Waldschutz, tätig war, mehrere Jahre als Leiter der Hauptstelle für forstlichen Pflanzenschutz. 1971 übernahm er die Außenstelle Eberswalde des Instituts für Pflanzenschutzforschung, die später ein eigener Bereich wurde.

WERNER EBERT lebt heute als Pensionär in Eberswalde, die Liebe zur Entomologie erfüllt ihn nach wie vor. Er bemüht sich, die Schätze der heimatischen Natur, aber auch die ferner Länder vielen Interessenten, vor allem auch mit seinen hervorragenden Fotografien, zugänglich zu machen.

B. Klausnitzer